

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt oder bei den Subscribenten...

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/7 Uhr...

Redaction und Expedition: Johannstraße 6.

Filialen: Cito Krumm's Courtin. (Kl. Reich Platz), Kaiserstraße 3 (Waldau), Louisstraße, Kaiserstr. 14. post. und Reichplatz 2.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

Die 6spaltige Zeile zu 20 Wg. Reclamen unter dem Redactionsstrich...

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbestellung...

Annahmefrist für Anzeigen:

Morgen-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr. Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Druck und Verlag von E. Holz in Leipzig.

Nr 529.

Dienstag den 17. October 1899.

93. Jahrgang.

Die „Los-von-Rom-Bewegung“

und die Bestrebungen für eine offenbare kirchliche Wendung in der österreichischen Regierung.

Von Friedrich Rippold.

Worüber? Die nachfolgenden Artikel sind nach einer anderen Constatation geschrieben...

Das kirchliche Wort ist völlig im Recht, wenn es den „Josephinismus“ heute noch fürchtet...

gegen Rom einmal energisch den Kadaver zu legen...

Zu der ziemlich lebhaften Controverse, die sich in politischen und kirchlichen Blättern an einen Bericht des „Leipz. Tagebl.“ über meinen im April d. J. in Leipzig gehaltenen Vortrag...

Worin ich mich jedoch zur Beantwortung dieser Aufgabe weihen darf...

Seite gegogen, daß die deutsche Politik Alles aufzubieten hat, um den verbündeten Kadaver zu füttern und zu consolidieren.

Bei allem wird kein Sachkenner leugnen können, daß in der Zeit der Jansenismen der protestantisch-propagandistische Geist der „Los-von-Rom-Bewegung“ eine Reihe von Fehlern gemacht werden sind...

reidbare verloren geht, so läßt sich doch denken schon jetzt constatieren, daß jene jugendlichen Ueberzeugungsgewinne mehr und mehr vor einer das wirklich im Bereich der Möglichkeit liegenden...

Daneben aber gilt es heute noch ein Anderes zu betonen. Die Bedenken über diesen oder jenen einzelnen Hebel...

Feuilleton.

Auf Majorca.

Ein Blatt aus dem Leben Frédéric Chopin's († 17. October 1849). Von J. G. d. n. (Mannheim).

„Nun, Frédéric, bald bin ich wieder bei Dir!“ Sie umarmte ihn zärtlich und empfahl ihm nochmals, den...

„Nun werde ich sie um, und wie folgerichtig von seinem selbigen Blick, eile sie zurück, um den geliebten Freund nochmals in die Arme zu schließen.“

„Auch der hüde, vornehme, in sich geklebte Chopin, in dessen Geiste der heilige Funke des Genies glühte, war, trotz seiner...

„Mit ihrem warmen Herzen und der glühenden Phantasie, welche Kurors Dabovant, die in ihren Romanen mit so lebhaften Farben die Liebe in der Welt zu schildern suchte, die in ihren Schriften, wie in ihrem Leben dem Herkommen...

— — — Von seinem Lieblingsplatz auf dem blauen-umarmten Balkon verfolgte der junge Künstler mit verklärten Blicken die Geliebte, die am Meeres, Orangen und Pinien...

„Seine blauen Haupt zurückgewandt, sah er traumverloren in die Ferne, wo sie nun verweilte.“

„Wieder ersuchte ihn die geliebte Hand, sie zu verlassen! Sie, die ihm diese einsame Insel zum Paradiese machte! Hier auf diesem von dem blauen Himmel des Mittelmeeres umflossenen Gelände verlebte er die glücklichsten Zeiten seines Lebens — trotz seines Leidens!“

„Erinnerungen führten auf ihn ein... Er gedachte seiner ersten Jugendliebe, der hübschen Antonia Wladowskaja, der jungen Sängerin, die ihm den Hof machte auf Marbach's Hof (damals noch war es im Besitz der Familie von Marbach).“

„Auch die tolle Comtesse Carolina Strakosky lautete in seiner Erinnerung auf, der er sich verlobte — und die ihn treulich verließ.“

„Wenn sie ihn jetzt daselbst ansehete! Wie zu bestirnen, daß er nicht, er würde sein Tod! Denn nur noch die Liebe zu ihr gab ihm Kraft zum Leben, heilerte sein Leid und ließ den reichen Herrn seiner süßen Melodien immer voller klingen.“

„Selbst die schöne Gräfin Delphine Potocka, die ihm so schwärmerisch diente, deren kleine Hand er bebend geführt hatte, wenn sie die seine nur zufällig berührte — auch sie erlitt vor dem Tode der Fremden!“

„Was galten ihm seit den seligen Stunden bei der Geliebten jene zauderhaften Feste in den Salons der hohen Pariser Gesellschaft, bei denen die vornehmsten und schönsten Frauen empfingt nach seinen Polonaisen und Mazurken sangen oder seinen Walzes oder Reitermarsch lauteten, in denen er oft seinen Schmerz, seine Liebe, seine Verzweiflung, sein ganzes Herz ausstießen ließ! Und wenn sie ihn dann hübsch umarmten, ihn küßten, ihm versicherten, daß Niemand diese Tonstücke so zartvollvoll erklingen ließ, mit einer ganzen Welt von Empfindung zu versehen, daß er — da brachten ihm diese Jubelstunden doch momentan Freude — aber glücklich konnte ihn nur ein anerkanntes Wort, ein Bild von Kurors machen!“

„Auch sein Vaterland theilte noch sein Herz mit ihm! — Ob er sein geliebtes Polen nochmals sehen würde!...“

„Wieder kam eine jener übermüthigen Stimmungen über ihn, die ihn zurück in der Abwesenheit George Sand's ergriffen.“

„Wieder hing jene Ahnung in ihm auf, die ihn einstmals (schreiben ließ):“

„Mir geht — als hätte ich Worschau verlassen, um nie wieder dahin zurückzukehren!“

„Sein geliebtes Polen, das er Ende 1830 als Zwanzigjähriger verließ, geliet ihm seinen Freunden aus dem Conseratorium, die dem künftigen Komponisten einen mit heimathlicher Erde gesättigten Boden mitgaben!“

„Dieser Boden hatte er auch nach Majorca mitgebracht —

„auf einer Console nahe seinem Piano stand er. Damals sollte er auf Anstehen seines Vaters nach Italien, um die alten Meister zu studieren — aber schon in Wien erreichte ihn die Kunde vom Ausbruch der polnischen Revolution.“

„Vor einem Kreise edler Kunstfreunde saß er, die ihm in die ideale Hören seiner Kunst zu folgen versuchten, das freilich zog er der großen Öffentlichkeit immer vor.“

„Um die Kunst der großen Menge zu vermitteln, er nie zu dulden, seiner vornehmsten Natur war jede Effecthabsucht fremd, deshalb wurde ihm auch die jene Popularität zu Theil, die sich minder begabte seiner Kunstgenossen zu erlangen suchten.“

„Orangengärten für ihn mitbringend ins Zimmer trat — da fand sie den Freund obemüthig vor dem Flügel liegen.“

„Und am anderen Tage, als er ihr sein neuestes Opuscle vorgespielt und ihr erzählt, wie es entstanden war, da spottete sie seiner Angst, die sie mit ihrer starken Natur nicht begreifen konnte.“

„Es schloß ihr eben das letzte Verhängnis für seine sein de-faltete Künstlerleben.“

„Im Sommer 1837 lernte das Künstlerpaar nach Paris zurück. Ihr zärtliches Verhältnis währte noch Jahre. Wie der Aufenthalt auf Majorca Chopin's schwache Gesundheit heilte, so fand er auch immer Erholung auf George Sand's Schloß: Robent, wo er Jahre hindurch die Sommermonate verlebte. Von hier aus lernte er auch die reiche, musikalische Welt der Pariser kennen.“

„Der ihn tiefherzlich berührende Brandstiftungsbruch mit der geliebten Frau, der so trüblich und so verhängnisvoll wurde, veranlaßte hauptsächlich Chopin, 1841 trotz seines schwachen Lebenszustandes eine Reise nach London zu unternehmen.“

„Bis zum Frühling 1849 währte dort sein an künstlerischen Erfolgen so reicher Aufenthalt. Vor seiner Abreise gab er den Auftrag nach Paris, für seine Wohnung einen Pianoforte Flügel, sowie Blumen — hauptsächlich Rosen — zu besorgen.“

„„Ich möchte“, so schreibt der Meister an einen Freund, „bei meiner Abreise in meinen Zimmern etwas Poésie vorfinden, da ich mich nachher nicht mehr so lange weilen werde!““

„Seine Wohnung sollte ihn nicht irgen. Sein Leben verflüchtete sich dahin, daß er Anfang October 1849 in dem Zustand der Apoplexie verstarb.“

„Einen Sonnenstrahl brachte ihm noch der Gesang der durch ihre Schönheit historischen Gräfin Delphine Potocka, die ihm in den letzten Tagen seines Lebens ein Ariu von Straballa vorsang. „Mein Gott, wie schön das ist“, flücherte der Sterbende, „noch einmal — noch einmal!“ Und trotz der bevorstehenden Todesangst sang sie dem Freunde noch einen Psalm von Martini. In den Armen seines tiefgeliebten Gatten, umringt von seiner Schwester und Freunden, bauchte Frédéric Chopin am 17. October seinen letzten Athemzug aus.“

„Diejenige, die er am liebsten geliebt, war ihm in der letzten Stunde ferngeblieben.“

„Ob nicht doch eine von den umgibtigen Blumen und Blüten seines Loblieders dennoch von ihm er und Sand kam — in Erinnerung an die glücklichste Zeit auf Majorca?“

*) Franz Liszt erzählt von dieser Episode in seinem Buche über Chopin.